

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 32 (1953)
Heft: 6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAKOB BÜHRER

Geld und Geist im schweizerischen Theater

Die Redaktion der «Roten Revue» hat mich eingeladen, mich zu diesem Thema zu äußern. In meiner dramatischen Dichtung «Perikles» stellen — wie es geschichtlich verbürgt ist — die beiden jungen, rebellierenden Edelleute Ephialtes und Perikles den Athenern den Antrag, den Armen das Eintrittsgeld ins Theater zu erlassen:

Aspasia: «Das war doch früher so. Man hielt's für Sünde, den Armen Bildungsstätten zu verschließen.»

Anaxagoras: «Da waren die Theater noch aus Holz. Seit sie aus Stein sind und die Zinsen fressen, verkauft man Dichtung wie am Markt die Zwiebeln.»

Ephialtes: «Und macht sie jenem schmackhaft, der sie zahlt.»

Damit ist das Wesentliche gesagt, was zu dem Thema vorzubringen ist. Erwägen wir, daß die Kunst in religiösen Urgründen wurzelt, Kunst, Kult und Kultur aufs engste miteinander verflochten sind. Nun wird aber die Kultur immer bedingt von der erreichten — Wirtschaftsform! Das bezeugt gar trefflich das päpstliche Lateran-Museum in Rom, in der Abteilung Urvölker, in der — dicht neben einer kleinen Sammlung von Schädeln unserer primitiven Vorfahren — am praktischen Beispiel gezeigt wird, wie anders jeweils auf der Sammler-, Jäger- oder Ackerbauerstufe die politischen und kultischen (religiösen) Einrichtungen sind, entsprechend der jeweiligen Wirtschaftsform. Von dieser bedingt! In ihrem Prunk ist ja dann die grandiose Peterskirche (deren Widerspruch zum Urchristentum in die Augen springt!) überwältigender Beweis, daß auch unsere Wirtschaftsform, der Kapitalismus, die ihr angemessene kultische Ausdrucksform gefunden hat . . .

Von diesem Aspekt aus wird das Problem des modernen Theaters (auch des schweizerischen) durchschaubarer. Aus mystischen Bezirken stammend, war es von Anfang an Instrument, um die Grenzen der geistigen menschlichen Fähigkeiten zu überspringen, ins Übersinnliche vorzutasten und nach dem Weg zu suchen, der aus den Gefahren, die den Menschen bedrohen, hinaus-